

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zyschrif für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 20 (1958)
Heft: 4

Artikel: Aabiggold : Gedicht vom Rudolf Hägni
Autor: Hägni, Rudolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-187422>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aabiggold

Gedicht vom Rudolf Hägni †

Es Sunefläckli

Zäntume isch d Sunn gwiche,
s ischt alles trüeb und grau,
d Wulche sind Meischter worde.
Nu dänen uf der Au
glänzt na e goldigs Fläckli
wie s Toor zum Paradys.
Lyslig, i goldene Schuene
lauft d Sunn deet über d Wiis.

D Liebi

S muess wider emaal heiter wääerde,
d Liebi stirbt nanig us uf Äärde!
Solangs na Müetere gid und Chind
verlöscht das Flämmli nüd so gschwind.
Kän grobe Tritt, kän schwääre Schue
cha säbem Glüetli öppis tue,
käs Windli und kä Räägenacht,
de Härrgott sälber gid druuf acht.

Es Liedli

Es Liedli töönt zum Feischter uus
ime frönde, wildfrönde Huus.
Was au eso es Liedli vermaag!
Vergässe de Chumer und d Nööt all und d Plaag,
s Häärz wird liechter und liechter de Schritt —
es Liedli hät Flügel, es nimmt di mit!

E Mueter

E Mueter isch wie Suneschly,
e Mueter isch en Sääge,
und gaads der spööter na so ruuch
si hilft der heimliträage,
si nimmt di heimli bi der Hand.
S Häärz cha nie ganz verchalte,
das Füürli, wo si aazündt häd,
tued d Wäärmeebig bhalte.

Trooscht

I sitze vor em Huus
und luege s Land duruu.
E Glogg töönt na vo wyt, wyt häär,
wie wänns e Stimm vom Himel wääär,
wien us der Eebigkeit.

I gaane über d Weid,
es tanklet wyt und breit.
Iez gseeni deet en Stäärn uufgaa,
er lueget mi so früntli aa,
wie d Mueter glueget häd.

S Lääbe

Nimms a de Hörnere,
lass nu nüd gaa!
Weischt, es probiert zeerscht,
drum stell dänn de Maa!
Wirds der nüd Meischter,
so zahmets dänn gly,
es laad si la füere
und lauft hinedry.

I staan am Feischter znacht
und stuune i die Pracht.
Uf eimaal schüüst en Stäärn verby —
wont iez dy Seel im Strahleschy
und wanderet dur d Nacht?

Us em Band «Aabiggold» (Gedichte aus dem Nachlaß)
Verlag Theodor Gut & Co., Stäfa und Züri, 1957